

Gesellschaft Raurachischer Geschichtsfreunde

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **48 (1986)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

58. Generalversammlung in Basel

Über 100 Personen folgten am 2. Februar der Einladung des Obmannes, René Gilliéron, der wiederum mit herzlichen Worten und mit einem passenden eigenen Gedicht für eine würdige Jahresversammlung besorgt war. Traditionsgemäss traf man sich in der Schlüsselzunft, deren neues Aussehen und das eindruckliche farbige Wandbild von Samuel Buri vom Obmann kurz erklärt wurde.

Im Mittelpunkt des Nachmittags stand ein aufschlussreicher, mit passenden Dias bereicherter Vortrag von Herrn Dr. Erdin aus Möhlin über das ehemalige Steinenkloster in Basel. Aus der kulturgeschichtlichen Lehrstunde sei das Folgende weitergegeben: Einmal mehr zeigte es sich, dass die sogenannte «gute alte Zeit» gar nicht so gut war. Anfangs des 13. Jahrhunderts, als die kostspieligen Kreuzzüge aufgegeben wurden, stand man in unserer Gegend vor einem Neuanfang. Ein kleiner wirtschaftlicher Aufschwung (in Basel die Krämer- und Safranzunft) ermöglichte den Stadtbewohnern eine materielle Verbesserung des Alltags. Im Schlepptau führte sie aber einen sittlichen Zerfall mit sich. Für viele Frauen entstand ein soziales Problem, entweder waren sie in grosser Zahl verwitwet oder es liess sich kein Ehemann finden. Ihr Dasein war in Frage gestellt. Viele von ihnen wurden Dirnen. Die Kirche erkannte das neue Problem und durch einen Beschluss des Laterankonzils von 1215 wurde es möglich, sich dieser armen Frauen anzunehmen. Kardinallegat Konrad von Zähringen, für unsere Gegend zuständig, beauftragte den Kaplan Rudolf von Worms, sich der Dirnen anzunehmen. Er schuf den Orden der sogenannten Reuerinnen und legte für diese neuen Gemeinschaften Klöster an. So entstand um 1225–30 in Basel das Kloster an den Steinen, ausserhalb der innern Stadtmauer. Eine erste Urkunde besagt, dass das neue Kloster 1230 unter den Schutz des Papstes gestellt wurde. Die Kostergemeinschaft gedieh, litt aber unter dem Streit der Habsburger mit dem Bischof von Basel. Im Jahre 1339 führte der Birsig ein gewaltiges Hochwasser, das bis zum Hochaltar vordrang und grosse Schäden hinterliess. Aber allen Schwierigkeiten zum

Trotz führten die Nonnen ein gutes Leben. Durch fleissiges Weben erwarben sie das nötige Geld für den Lebensunterhalt. Vom Jahre 1304 an gehörten die Klosterfrauen den Dominikanerinnen an. Zu den Ordensfrauen zählten 2 Gräfinnen von Thierstein, Edelfrauen von Reichenstein, Münchenstein, Rotberg und Andlau; namentlich bekannt geworden ist Anna von Ramstein. Im 15. Jahrhundert begann die Zeit der Reformen, sogenannte Reform-Nonnen übernahmen die Leitung. Der neue Aufschwung dauerte bis zur Reformation in Basel im Jahre 1529. Der zu dieser Zeit mögliche Austritt aus dem Orden wurde teilweise genutzt. Die Klosteranlage führte ein städtischer Verwalter bis 1798 weiter, indem Wohnungen, Lagerräume und schliesslich eine Kaserne bereitgestellt wurden. Die letzten Überreste dieses Klosters malte vor mehr als 100 Jahren der Kunstmaler Joh. Jak. Schneider. Heute stehen auf dem ehemaligen Klosterareal das neue Stadttheater und der weltbekannte Tinguely-Brunnen. Mit einem grossen Applaus bedankte sich das aufmerksame Publikum.

Die eigentliche Generalversammlung nahm einen ruhigen Verlauf, war sie doch gut vorbereitet. So wurden das Protokoll, der Tätigkeitsbericht und der Kassa- und Revisorenbericht einstimmig genehmigt. Dem Kassier, Hans Gschwind, sprach der Obmann für die grosse Arbeit den besten Dank aus. Der Voranschlag 1986 ist ausgeglichen, bedingt aber von vielen Mitgliedern eine freiwillige Spende. Der Jahresbeitrag beträgt weiterhin 30 Franken. Das *Jahresprogramm* für das laufende Jahr enthält die folgenden Anlässe: am 13. April Schönenbuch, am 8. Juni Besuch der Stadt Sempach und der Schlachtkapelle, am 7. September in der Villa Merian 100 Jahre Merianstiftung, am 24. Oktober Besuch des Heimatmuseums Aesch. Die Sommerreise führt interessierte Mitglieder nach Florenz und zwar vom 30. Juni–4. Juli oder vom 22.–26. September.

Zum Schluss überbrachte Herr Dr. Banholzer die besten Grüsse des Verlags Habegger und der Redaktion der «Jurablätter». Dort sind neue leistungswerte Artikel geschichtlichen Inhalts von diesseits des Juras jederzeit willkommen.

Hans Pfaff